

# Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährl. 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 10 S.

№ 79.

Dienstag den 13. Juli

1875.

## Bekanntmachungen.

Schorndorf.

### Die gem. Aemter der Hagelbeschädigten Gemeinden

werden bezüglich der Fürsorge für die Hagelbeschädigten auf die Erlasse in den Amtsblättern von 1873 Nr. 93 und 99 hingewiesen und aufgefordert, die dort verlangten Notizen in eingehendster Weise zu erheben und mit umfassenden Berichten in möglichster Eile anher vorzulegen. Besondere Erlasse werden nachfolgen.

Den 12. Juli 1875.

Königl. gemeinschaftl. Oberamt.  
A. B. Simon. Bressel.

Schorndorf.

### Bitte um milde Beiträge.

Der hiesige Bezirk, welcher in den letzten 7 Jahren 6mal Hagelschlag erlitten hat, wurde am 8. Juli d. Js. theilweise wieder sehr schwer verheert. Insbesondere sind es die erst 1873 geschädigten Gemeinden Höflinswarth, Schornbach, Dühlbronn und Haubersbronn, in welchen großer Nothstand herrscht, weil halbstündiger Hagel von ungewöhnlicher Größe durch Totalschlag die meisten Feldfrüchte vernichtet, die Weinberge und Obstbäume auf Jahre hinein schwer beschädigt hat. Die Betroffenen zählen meist zu den Armen des Bezirks; versichert hatte Niemand. Um der Noth zu steuern, bitten wir um Veranftaltung von Sammlungen und Einwendung an uns, sei es in Geld oder Naturalien. Zur Ausfaat wäre sofortige Zusendung von Setzlingen, Samen von Weizen und Weizenfutter besonders erwünscht.

Den 12. Juli 1875.

Königl. gemeinschaftl. Oberamt.  
A. B. Simon. Bressel.

Oberamtsgericht Schorndorf.

## Bekanntmachung.

Vom 15. Juli an bis zum 25. August haben die Gerichte Ferien. Während dieser Zeit können bei denselben nur dringende Angelegenheiten angebracht werden.

Den 10. Juli 1875.

Rgl. Oberamtsgericht.  
Bresching.

Revier Schorndorf.

## Stangen - Verkauf.

Freitag den 16. Juli,

aus Saufang, Niederfeld zc.:  
4780 buchene,  
2780 Nadelholz-St.  
von 3-11 Meter  
Länge, zu Baum-  
stüben, Hopfen-  
Wagner- und Gerüststangen zc. tauglich,  
sowie Laub- und Nadelholz-Reißig, geschätzt  
zu 310 Wellen.

Um 9 Uhr auf dem Spitalhof.

Schorndorf.

4000 Mark hat gegen gesetzliche  
Sicherheit auszu-  
leihen

die Oberamts-Sparkasse.  
Widmann.

Unterurbach.

## Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 19. ds. Mts.

Abends 5 Uhr

wird die hiesige Gemeindejagd auf dem Rathhaus hier im öffentlichen Ausschreibungs-Verpachtung, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Juli 1875.

Schultheißenamt.  
A. B. Dänkle.

Schorndorf.

858 Mark = 500 fl. hat auszu-  
leihen

Hospitalpflege.  
Laur.

Schorndorf.

Die Stelle eines Todtengräbers ist neu zu besetzen, es werden daher Liebhaber gebeten, sich innerhalb 8 Tagen bei Stiftungs-  
pflieger Weil zu melden.

Schorndorf.

300 Mark hat sogleich auszu-  
leihen die

Stiftungs-  
pflieger Weil.

Winnenben.

Mein großes Lager selbstverfertigter  
Maschinen, als:

**Traubenraspeln,  
Obstmahlmühlen,  
Pressspindeln**

jeder Stärke und Gattung, sowie

**Dreschmaschinen  
mit und ohne Göppel,  
Futterschneidmaschinen**

in 5 verschiedenen Größen; sämtliche  
Maschinen von ausgezeichneter Güte und  
Construction empfiehlt unter Garantie  
für jede Maschine

**E. Mildenberger,**  
Maschinenfabrik.

Steinenberg.

Nächsten Samstag  
den 17. Juli sind schöne  
**Milchschweine**  
zu haben bei  
Müller Greiner.

Das war eine neue Anklage, und auch sie schien sich auf Gründe zu stützen, die Gerichtsratth nicht glauben wollte. „Herr Buchlohn, ich muß Sie ersuchen, mir das Portefeuille vorzulegen!“ sagte er.

„Sie glauben wirklich an den Unfuss?“ fuhr der Ange-  
reichte in unerschütterlicher Aufregung auf. „Soll ich Ihnen sagen,  
wie das Alles zusammenhängt? Dieses Mädchen hat sich mit  
ihrem Bruder und dessen Spießgesellen gegen mich verbündet, sie  
wollen an mir Rache nehmen dafür, daß ich damals gegen den  
Spießführer getreut habe, und um diesen Zweck zu erreichen, sind  
ihnen alle Mittel recht. Wäre jenem Manne und seinem Genossen  
der Einbruch gelungen, so würden sie mich gefordert haben; nach-  
dem dieser Plan misslungen war, ersannten Sie einen andern.“

„Wie sollte dieses Gewand in meinem Besitz gekommen sein,  
wenn ich es nicht hier gefunden hätte?“ erwiderte Gertrud ernst  
und gemessen. „Fordern Sie ihn auf, Ihnen den Schlüssel zu dem  
Schreibstisch zu geben, dann werde ich das Portefeuille schon finden,  
woraufgehebt, daß es es nicht gestohlen noch vertrieben hat.“

„Ich habe dazu keine Verpflichtung!“ sagte Buchlohn, der  
zwischenzeitlich seine Fassung wiedergefunden hatte.

„Wenn ich diesen Schlüssel von Ihnen fordere, dann werden  
Sie ihn mir geben, oder über den Schreibstisch öffnen“, entgegnete  
der Richter. „Bedenken Sie wohl, daß zwei schwere Anklagen gegen  
Sie erhoben sind, und daß man mir ausdrücklich gesagt hat,  
ich würde die Beweise für Ihre Schuld in dem geheimen Fach  
Ihres Schreibtisches finden. Ich muß meine Pflicht thun, und  
wenn Sie sich schuldlos wissen, dann liegt es doch auch in Ihrem  
Interesse, Fräulein Burger der Lüge und Verleumdung zu über-  
führen.“

„Und ich gebe Ihnen den Schlüssel nicht!“ rief Buch-  
lohn trotzlos.

„Dann werden Sie mich zwingen, die Polizei rufen zu  
lassen und mich auf einem andern Wege einen Einblick in das ge-  
heime Fach zu verschaffen!“ sagte der Gerichtsrath drohend.  
„Ich muß die Anklage verfolgen, die der Todte dort wider Sie  
erhoben hat, ich muß es, wenn ich auch selbst hoffe und wünsche,  
daß sie sich als unbegründet erweisen möge! Wo steht der  
Schreibstisch?“

„Im Salon nebenan“, erwiderte Gertrud.

„Wollen Sie freiwillig ihn öffnen?“ fragte der Gerichts-  
rath, indem er die Hand nach dem Glodenzuge ausstreckte.

Buchlohn schwieg; wie Einer, der aus einem bedrückenden  
Traume erwacht, blickte er verwirrt die Anwesenden an, dann  
streckte er mit der Hand über die Stirn.

„Sie wollen also nicht?“ sagte der Richter scharf, und in  
demselben Augenblick erklang die Glocke. „Gehen Sie sofort in's  
Polizeibureau,“ befahl er dem eintretenden Diener, „ein Commissar  
und zwei Sergeanten sollen sich ohne Verzug hierher verfügen.  
Ferner lasse ich um Krankenträger ersuchen, welche die Leiche von  
hier fortbringen. Sodann — so warten Sie doch — soll die  
Polizei sofort durch vereidigte Arbeiter und unter Aufsicht eines  
Beamten den Canal in der Herzogsstraße durchsuchen lassen und  
mir über das Resultat, sobald ein solches vorliegt, Bericht erstatten.  
Vergessen Sie nichts!“

„Ich werde den Schlüssel holen, er liegt in meinem Schlaf-  
zimmer,“ sagte Buchlohn, als der Diener sich entfernt hatte.

„Wir werden Sie begleiten,“ erwiderte der Gerichtsrath,  
indem er seinem Secretär einen Wink gab, den dieser nicht miss-  
verstehen konnte.

Buchlohn suchte die Achseln, als ob er sagen wolle, ihm sei  
diese Begleitung sehr gleichgültig, dann ging er durch den Salon  
in sein Schlafgemach. Er ging voraus, der Gerichtsrath war nicht  
dicht hinter ihm, dadurch wurde es ihm möglich, die Thür des  
Schlafzimmers hinter sich zu schließen, ehe der Richter, der darauf  
nicht gefaßt war, es verhindern konnte.

„Dennoch überlistet!“ rief der Untersuchungsrichter zornig.  
„Aber er soll nicht triumphiren. Bewachen Sie die Thür, die aus  
diesem Zimmer auf den Corridor führt“, wandte er sich zu dem  
Secretär, „und Sie, mein Fräulein, haben wohl die Schlüssel die  
Hausthür zu schließen, und einen Schlosser rufen zu lassen.“

„Nachdem er diese Befehle gegeben hätte, pochte er unge-  
stüm, aber nur ein höhnisches Lachen antwortete ihm. Der Ge-  
richtsrath

richtete nunmehr die Gedanken auf die Polizeibeamten und de-  
r Schlosser an, und Gertrud wieder den glücklichen Zufall, als  
sie in dem Schlosser den Vater Pauline's erkannte.

Noch einmal forderte der Richter zu freiwilligem Öffnen  
auf, und da seine Antwort erfolgte, befahl er dem Schlosser, die  
Arbeit zu beginnen.

Es war rasch geschehen, und als nun die Thür geöffnet  
wurde, fand man Verthold Buchlohn neben dem Bette auf dem  
Leppich; er lag in den letzten Zügen.

Das Flacon, welches er noch in der krampfhaft geballten  
Faust hielt, ließ erkennen, daß er Gift genommen hatte.

Der qualvolle Todeskampf verzerrte seine Züge und so schreck-  
lich dieser Anblick auch war, eilte Gertrud doch, von diesem Mit-  
leid ergriffen, zu dem Sterbenden, neben dem sie niederkniete.

Ihr edles Herz vergaß und vergab ihm in diesem Augen-  
blick Alles, was er Schlimmes und Böses ihrer Familie zugesügt  
hatte.

„Gertrud, ich habe Dich geliebt,“ sagte er, wenn auch mit  
gebrochener Stimme, doch so laut und deutlich, daß alle Anwe-  
sende seine Worte vernahmen konnten, „Die will ich es bekennen,  
Dein Bruder ist schuldlos, er hat den Diebstahl nicht begangen,  
er war der rechtmäßige Erbe meines Danfels. Leb' wohl und  
vergieb mir.“

„Bekennen Sie sich auch schuldig, Herrn von Woltersdorff  
ermordet zu haben?“ fragte der Richter.

„Ja,“ hauchte der Sterbende. „Er hatte mir das Testa-  
ment gestohlen, ich — — —“

Weiter kam er nicht in seinem Bekenntnisse, der Tod schloß  
ihm die Lippen.

Erstütert erhob sich Gertrud, Meister Kosmann bot ihr  
seinen Arm als Stütze an und führte sie hinaus.

Sie blieb nur noch so lange in dem Hause, bis sie dem  
Untersuchungsrichter das geheime Fach gezeigt hatte, in welchem  
man das Portefeuille Woltersdorff's, nebst dem unterschlagenen Te-  
stament fand; es drängte sie, heimzueilen, und den Eltern die  
Freudenbotschaft zu bringen. Vorher aber sagte sie dem ebenfalls  
freudig erregten Schlosser, daß er seine Tochter wahrscheinlich im  
Hause des Bildhauers bei ihrem Verlobten finden würde.

Meister Burger fand bei der Nachricht, die Gertrud brachte,  
stumm und starr wie eine Bildsäule, die Mutter faltete die welken  
Hände und betete, sie mußte zuerst und ehe sie an etwas Anderes  
dachte, aus der ganzen Fülle ihrer frommen Seele dem danken,  
dessen gerechtes Walten die Wahrheit an den Tag gebracht hatte.

Und dann kam wieder Leben in den biedern Tischlermeister  
Thomas Burger, der zuerst in die Werkstätte eilte und eine Hand-  
voll klingender Thaler auf die Hobelbank warf, damit auch seine  
Gefellen seine Freude theilen und das frohe Ereigniß mit ihm feiern  
sollten. Dazwischen machte er auch seinem Jagrimm über die  
Bosheit und Niederträchtigkeit des meinetigen Schwurken in derben  
Worten Luft, aber das mußte ja so sein, ohne diese Herzensentleh-  
terung wäre seine Freude nicht vollkommen gewesen.

Und welche Genugthuung er seinem so sehr verkannten Sohne  
schuldig war, wußte der wackere Mann auch.

Begleitet von seiner Frau und Gertrud ging er in das  
Haus des Bildhauers, um Ludwig im Triumph vor den Augen  
aller Nachbarn heimzuführen; so konnte Ludwig es verlangen, und  
so sollte, so mußte es auch geschehen.

Arm in Arm traten Ludwig und Pauline ihnen mit freude-  
strahlenden Augen entgegen, Meister Kosmann hatte ihnen schon  
die frohe Nachricht gebracht, und die Bande der Versöhnung und  
der Liebe umschlungen Alle.

Was aus dem einst so bedeutenden Vermögen Buchlohn's  
für Ludwig noch gerettet werden konnte, war zur Einrichtung einer  
eigenen Werkstätte und eines bescheidenen Haushalts mehr als  
genügend. Ludwig ließ es sich nicht nehmen, einen Theil dieses  
Geldes zur Aussteuer Gertrud's zu bestimmen, die ein halbes Jahr  
später die Gattin seines früheren Meisters wurde.



### Schorndorf. Das Wickenfutter

auf dem Baumgut in der Gasse verkauft  
Hospitalpfleger **Lanz.**

Ein **Buch** mit brauner Decke und  
weißem Umschlag ging verloren. Der red-  
liche Finder wolle dasselbe gegen Belohnung  
abgeben bei der **Redaktion d. B.**

### Weiler. 2 neue Grabsteine

hat zu billigen Preisen zu verkaufen  
**Gottlieb Haller, Steinbauer.**

### Oberurbach. Einen aus der Lehr kommenden Gesellen

sucht zum alsbaldigen Eintritt  
**Wilhelm Desterle, Schmied.**

### Thomashardt. Bei der Gemeindepflege können 200 fl. gegen gesetzliche Sicherheit sogleich aus- geliehen werden.

**Handels-Verein.**  
Dienstags Abend 6 Uhr Garten zum  
eisernen Kreuz.

### Den zweiten Schnitt hohen Klee

von ungefähr 1 1/2 Brtl. im Stöcker setzt  
dem Verkauf aus  
**Chr. Reitz, Metzger.**

### In der G. Mayer'schen Buchdruckerei ist zu haben: Die Umwandlung der Gulden- in Mark-Währung

von 1 Kreuzer bis 10 Millionen Gulden,  
und umgekehrt  
der Mark- in Gulden-Währung  
von 1 fl. bis 10 Mill. M.  
Für den  
Klein- und Großverkehr bis zu den  
größten Berechnungen auf nur 4 Tabellen.  
Preis 60 s = 21 kr.

### Lohn-Tabellen

nach  
dem 100theiligen Münzsystem.

### Tagesneuigkeiten.

**Stuttgart, 9. Juli.** Der wegen Meinolds verurtheilte  
Löb **Watz** ist heute Mittag 12 1/2 Uhr in seiner Zelle todt  
aufgefunden worden; die Aerzte sagen — in Folge eines Schlag-  
anfalls.  
**Zutlingen, 6. Juli.** Große Sensation verursachte gestern  
Abend die Kunde, der vormalige Schiffwirth Pfeiffer habe seine  
Frau mit einem Beil todtgeschlagen. Das sofort einschreitende  
Untersuchungsgericht konstatierte auch, daß derselbe allerdings seine  
Frau durch einen Schlag auf den Kopf mit einem Beile lebens-

gefährlich verletzt habe und verhaftete den Thäter. Das Befinden  
der Verletzten soll übrigens derart sein, daß Hoffnung auf ihre  
Wiederherstellung vorhanden ist.  
**Vom Untersee, 4. Juli.** Mit knapper Noth entging  
am letzten Donnerstag, den 1. d. M., das den Untersee und  
Rhein befahrende Schweizer Dampfboot **Arenaberg** zwischen  
Stiechborn und Wangen dem Untergang. In Folge von Ueber-  
ladung — es hatte an 100 Personen, eine Menge Fruchtsäcke  
und Vieh an Bord — gerieth das nicht große Boot ins Schwanken.  
Schon ertönten Hilferufe aus der Kantine, das Schiff schöpfe  
Wasser, als es der Umsicht des Kapitäns noch glückte, das Dampf-

### Announee.

Frisch entstandene, sowie schlecht curirte und deshalb jahrelang ver-  
nachlässigte Syphilis und deren Folgekrankheiten, als: brennende und juckende  
Hautausschläge, Warzen, Pusteln, Miteffer, rothe Flecke, Schmerzen im Munde und  
Galle, veralteter Ausfl. zc. (selbst im secundären Stadium) ferner Mannes-  
schwäche in Folge geheimer Gewohnheiten, Blasenleiden zc. werden schnell und  
sicher ohne schädliche Einwirkung auf den Körper unter Garantie  
glänzenden Erfolges, ohne Berufsänderung oder Hinterlassung von  
Spuren, bei unerheblicher Einschränkung der gewöhnlichen Lebensweise,  
durch ein angenehm anzuwendendes Verfahren gründlich und für  
immer geheilt.

Verfassungen discret unter Nachnahme durch  
**J. S. Liebig,**  
Berlin SO., Dresdener Straße 5.  
NB. Um Beifügung einer Krankheitsbeschreibung (speciell Angabe der Dauer  
des Leidens) wird ergebens ersucht. Sendungen unter Chiffre werden von der  
Post nicht befördert.

Zum Gebrauch  
für Bauunternehmer, Bauherrn,  
Fabrikanten und für alle Diejenigen,  
welche Taglohn auszahlen.  
Preis 1 M. 50 s

### Gewerbe- u. Handelsadreßbuch

für das Königreich.  
Von  
**Fischer & Feyer.**  
3. Auflage. Preis 3 M.  
Controwissenschaft,  
Handelscorrespondenz, Buch-  
haltung u. s. w.  
Von **L. Fogelgang.**  
Preis 2 M. 40 s

### Württemberg wie es war und ist.

In 4 hübschen Bänden.  
4. Auflage. Preis 14 M. 80 s  
Zeugnisse von **Christo.**  
Neues Predigtbuch. Von **J. M. Müller.**  
Geb. Preis 5 M. 50 s

### Zins-Tabellen

nach  
dem 100theiligen Münzsystem  
aus 1 bis 50,000 Kapital  
von 1 bis 360 Tagen.  
Nebst  
Zeitberechnungs-Tabellen nach Tagen  
und Monaten.  
Preis 4 M. 50 s

### Zins-Tabellen

nach der neuen deutschen Reichswährung  
aus 1 bis 100,000 M. Kapital  
von 1 bis 365 Tagen.  
Nebst Zeitberechnungstafel & Reductions-  
Tabellen der süddeutschen, Thaler-  
und Frankenwährung.  
Von **M. Spackasser Müller**  
in Heidenheim.  
Preis 6 Mart.

### Koch-Buch von Friederike Felger.

Dritte, nach dem neuen Maß und Gewicht  
umgearbeitete u. sehr vermehrte Auflage.  
Preis 3 M. 75 s

### Fruchtpreise.

Winnenden den 8. Juli 1875.

Fruchtgattungen.	höchster	mittler	niederk.
	M. S.	M. S.	M. S.
Dinkel Centner	6 87	6 72	6 61
Haber "	8 33	8 27	8 23
Weizen Simri	—	—	—
Gerste "	2 5	2 3	—
Roggen "	2 74	2 54	—
Ackerbohnen "	3 14	3	—
Weißkorn "	2 57	2 42	—
Wicken "	3 77	3	—
Erbsen "	—	—	—
Linzen "	—	—	—

boot durch rasches Verschieben der etwa 10 Zentner haltenden  
Beschwerungskiste vor dem Umliegen zu retten. Man sollte frei-  
lich glauben dürfen, daß nach der schrecklichen Katastrophe des  
der gleichen Schaffhauser Gesellschaft angehörenden Schiffes Rheini-  
fall im Jahre 1869 bei Berlingen derartige Dinge nicht mehr  
vorkommen sollten.

**Berlin, 7. Juli.** Die „Provinz-Corresp.“ bestätigt, daß  
sich an den Bade-Aufenthalt des Kaisers gegen Ende September,  
wenn irgend möglich, der längst beabsichtigte Besuch des Königs  
Victor Emanuel anschließen werde.

**Wien, 7. Juli.** Am vergangenen Sonntag wurden an verschiedenen  
Orten in Frankreich große Schaaren von Brieftauben aufgelassen,  
welche ihren Weg nach Belgien und Deutschland nehmen sollten.  
Die an dem Tage herrschenden Gewitter richteten aber unter den  
Zügen der kleinen Thiere so gewaltige Verheerungen an, daß nur  
sehr wenige in ihre Heimath zurückkehrten. Manche mögen auch  
durch das Unwetter verschlagen worden sein und sich, wie dies bei  
solchen Gelegenheiten zu geschehen pflegt, später doch noch nach  
ihrer Heimath zurückfinden. Die belgischen Vereine allein hatten  
6000 Tauben fliegen lassen, der hiesige Brieftaubenbund 150,  
welche laut Depesche am Sonntag Morgen um 5 Uhr zu Paris  
in Freiheit gesetzt worden waren. Von den belgischen Tauben  
sind Sonntag und Montag nur einzelne heimgekehrt. Am Son-  
ntag Morgen um 1/2 10 Uhr wurde im hiesigen Brieftaubenbund  
die erste Taube vorgezeigt. Dann trat eine Pause ein, die bis  
Dienstag, Nachmittags, andauerte. Von da ab bis gestern Abend  
sanden sich noch 8 weitere Thierchen ein.

**Rittingen, 6. Juli, Abends 5. Uhr.** Von Morgens 4—6  
Uhr brauste eines der schwersten Gewitter auf uns herab, das  
wir seit Jahren erlebt haben. Um 7. Uhr erfolgte ein Warne-  
ruf: „Hochwasser“. Auf den Höhen von Weßheim und Kalten-  
sondheim war ein Wolkenbruch gefallen, tobend und verheerend  
eilten die Wasser mit rasender Geschwindigkeit durch das dortige  
Thal. Alle Mühlen wurden geräumt und verlassen. Durch den  
Eisenbahndurchschuß am hies. Würzburger Thor“ drang die tobende  
Fluth mit Macht in das Gasthaus „zum Löwen“ und die neben-  
befindliche Mühle und stürzte fort durch die Würzburger Kaiser-  
straße, alles mit sich fortreisend. Die sogenannte Fischgrube  
wurde zum See und dort drangen die Wasser zugleich durch das  
Dach und von unten hinauf in die Häuser. Auf einer Seite er-  
reichte die verheerende Fluth in der Kaiserstraße in die Höhe von  
1 Meter. Bald war auch der Markt überschwemmt. Vom Würz-  
burger Thore drangen die Wasser in den Stadtgraben, ihn 3  
Meter hoch und 11 Meter breit überfluthend, Bäume, Bänke,  
Eische und eingestellte Schweine mit sich fortreisend, durch den  
Kanal am Falterthor, der vielleicht 30 Meter gespalten wurde.  
Das Glacis über demselben bekam Risse und Senkungen. Der  
Kanal am königlichen Rentamt ist aufgeborsten, von welchem auch  
sich die Wasser massenhaft in die Schranenstrasse stürzten. Das  
Straßenpflaster ist aufgerissen, kleine Gebäude sind weggeführt  
und Häuser und Gemölbe drohen dem Einsturze, die Keller sind  
mit Wasser gefüllt, viel Vieh ertrunken und mehrere Brücken  
weggeschwemmt. Der Schaden ist groß und noch nicht zu berechnen.  
Ein Theil der Hefe des Volkes, macht sich in den Straßen durch  
rohe Aeußerungen bemerklich. In Etwashausen, unserer Vorstadt,  
stürzten die Wassermassen um 11 Uhr zu allen Thoren herein.  
Bei Kappel und Ipsfen ist gleichfalls ein Wolkenbruch gefallen.

**Leipzig, 5. Juli.** Das „L. Tgl.“ erfährt, daß Herr  
Polizeidirektor Dr. Küder sich an die allgemeine deutsche Kredit-  
anstalt gewendet hat, um einen Vorschuß von 100,000 Fres. auf  
die Sammlung für die Ueberschwemmten in Frankreich, welche er  
in Gemeinschaft mit dem hiesigen Konsulate der französischen Re-  
publik veranstaltet, zu erlangen.

Man schreibt der Deutschen Zeitung aus Petersburg: Der  
Geist der Unruhe macht sich in verschiedenen Theilen Rußlands  
immer mehr unangenehm bemerkbar. Bald ist es Widerhaarig-  
keit gegen die Bestimmungen über die allgemeine Wehrpflicht, bald  
sind es socialistische Umtriebe und neuestens nun auch agrarische  
Conflicte. Aus Pobodolien meldet man von einem ausgebreiteten  
„Bunt“ (Aufstand), der sich über einen ganzen Bezirk verbreitete  
und an dem namentlich Weiber Theil genommen haben; schließlich  
mußte eine bedeutende Truppenmacht aufgehoben werden, um Ruhe  
und Ordnung wieder herzustellen.

### Vom verwaisten Grabschm.

(Prag, 29. Juni.) Auf dem so stillen Grabschm ist's  
urplötzlich lebendig geworden. Eine unheimliche Lebendigkeit, wie  
sie sich stets einstellt im Gefolge des Todes. An dem Kranken-  
lager herrscht bange, schwüle Ruhe; ist der Kampf beendet, so  
eilen die Hinterbliebenen, dem Tode sein Recht zu geben; auf den  
Treppen, Gängen und in den Sälen der alten Königsburg hasten  
die Diener hin und wieder. Die sonst tief herabgelassenen Moutleaur  
sind aufgezogen, die Hausbeamten, die sonst so ängstlich ihre  
Schritte dämpften, treten ungenirt auf — sie stören den Schmer-  
kranken ja nicht mehr. Das müde Haupt hat sich zur ewigen  
Ruhe gebettet, der Grabschm ist verwaist, beraubt seines letzten  
fürstlichen Bewohners — Kaiser Ferdinand ist in den heutigen  
Nachmittagsstunden sanft entschlummert. . . . Es liegt ein selts-  
amer Widerspruch in diesem Grabschm, wenn man da oben steht  
in der Abendkühle und die rothen Wölken, die durch den Aether  
ziehen, sich widerspiegeln sehen in den Wellen der „silberschäumen-  
den Moldau“, wenn im letzten Sonnengold die hundert Thürme  
und Kuppeln blitzen, die weißen Mauern Strahow's so friedlich  
herüberblicken und das Wehen und rauschen des Abendwindes in  
all' den buschigen Gärten und Anlagen in eine schlummerförmige  
Melodie zusammenfließt mit dem dumpfen Geräusch aus den  
Straßen und Höfen der sich zur Abendruhe rüstenden Stadt da  
unten. Ein eigen Geschick hat gerade den Grabschm zum Ruhesitz  
thronensagender Fürsten bestimmt. Da träumte und grollte und  
las in den Sternen Rudolph der Zweite — Schattenkaiser noch  
als er Kaiser war. Da wandelte der düstere Bourbon, der dem  
starren Prinzip seiner „Ordonnanzen“ den Thron des „schönsten  
Landes“ der Welt geopfert, und auf die fremde, finstere Gestalt  
des Exilirten folgte eine freundlich lichte Erscheinung — der frei-  
willig zurückgetretene Beherrscher des eigenen Landes, Ferdinand  
der Gütige. Ob er seinen Entschluß jemals bereute, wenn er  
vom offenen Fenster des Grabschm seinen Blick weithin schweifen  
ließ über Stadt und Strom und Land? Ich kann's nicht glauben  
. . . . Eine derselben Gelegenheiten, den Kaiser Ferdinand zu Ge-  
sicht zu bekommen, waren die großen Wachparaden, die regel-  
mäßig einmal in der Woche im ersten Hofe des Grabschm abge-  
halten wurden und denen er unveränderlich an einem und dem-  
selben Fenster bewohnte. Nach diesen Paraden wurden ihm des  
Dorfens die dienstthuenden Offiziere vorgestellt und des Kaisers  
stereotype Frage war dabei die nach dem Namen des Bataillons-  
Kommandanten; die ebenso stereotype Antwort: „O ja, kenn ich  
gut, ein sehr braver Mann.“ Ein Hauptmann, der diese Ge-  
wohnheit des Kaisers und auch dessen Harthörigkeit nicht kannte,  
war nicht wenig erstaunt, als er auf seine Auskunft: „Er ist ge-  
storben, Majestät, und der Posten ist noch vakant“, das unabän-  
derliche: „Oh ja, das ist ein sehr braver Mann“ zu hören bekam.  
Indeß, die Pflanzungen des Hirschgartens wurden allmählig ver-  
nachlässigt; die Promenaden, namentlich die zu Fuß, wurden sel-  
tener, die Zapfenstreiche und Paraden hörten langsam auf — man  
schuf Ruhe, tiefe Ruhe um den lebenden Fürsten; es war auch  
schon lange her, daß Kaiser Ferdinand kein Buch berührt hatte,  
obwohl die Hof-Buchhandlung sämtliche Novitäten zur Ansicht  
lieferte; nur das geliebte Klavier behielt seine Geltung. Wohl-  
thätig blieb Ferdinand bis zu seiner letzten klaren Stunde, wenn  
er auch nicht immer ganz nach seinem Sinne Wohlthätigkeit üben  
konnte. Unter der Volksmenge, die sich heute in den Abendstun-  
den in die Höfe des Grabschm drängte, um da Bekätigung der  
Todeskünde zu erhalten, konnte man wohl die nach Hunderten  
zählen, die in ihm ihre rettende Borsehung verloren. Und als  
man auf dem Gebiet der alten Königsburg die wallende Trauer-  
fahne aufzog, küßte gerade der letzte Sonnenstrahl die blinkenden  
Kreuze am Strahow — unten die Kuppeln und Thürme, die  
Paläste und Brücken lagen schon lange im trüben Dämmerchein  
— und aus den grünen Büschen des Laurenzi-Berges wehte der  
Abendwind leise Klänge herüber, als wären es Trauerlieder um  
den toten, guten Kaiser.

**Wien, 7. Juli.** In dem Testamente des gestern in der  
Kaisergruft unter Beobachtung des vorgeschriebenen Ceremoniells  
beigesetzten verewigten Kaiser Ferdinand I. befindet sich unter  
Anderem auch die Bestimmung, daß alle in dem hiesigen Verfaß-  
amte verletzten Gegenstände, auf welche das Darlehen die Summe  
von 5 fl. nicht überschreitet, aus der Verlassenschaft Ferdinands I.



ausgelöst und ihren Eigenthümern unentgeltlich zurückgestellt werden sollen. Der Gesamtbetrag hiesür wird nach einer annähernden Schätzung eine sehr bedeutende Höhe erreichen.

**Genf, 8. Juli.** In der letzten Nacht wüthete ein furchtbarer Orkan über den ganzen Canton Genf und Savoyen. Die Feld- und Gartenfrüchte sind durch den Hagel, von welchem das Unwetter begleitet war, überall zerstört. In der Stadt sind über 10,000 Fenster Scheiben zertrümmert. In Vervey warf der Sturmwind ein Haus um, wobei drei Personen erschlagen wurden.

**Verpignan, 7. Juli.** Nachrichten aus Lepertus vom heutigen Tage melden, daß ungefähr 1500 Carlisten mit Artillerie gestern Abend einen Angriff auf Junquera gemacht haben.

**Paris, 7. Juli.** Im Faubourg St. Germain herrschte diesen Mittag Aufregung. Der Platz vor der Medicin-Schule ist mit Sergeants-de-ville besetzt, welche die sich bildenden Gruppen Stübrender zerstreuen. Die H. Mediziner haben eine Manifestation vor den Fenstern des „Univers“ und des „Français“ gemacht, wo sie à bas la Galotte! à bas les Jésuites! schrien. Die Polizei wird jeden weiteren derartigen Versuch verhindern. — Im Departement Tarn und Garonne wurden (laut Bericht des Präfecten) 31 Gemeinden von der Ueberschwemmung betroffen. 116 Personen und 1196 Stück Vieh kamen um, 1605 Häuser sind zerstört. Der materielle Schaden ist auf 13 1/2 Millionen veranschlagt. Der Ausfall an Steuern beträgt 780,000 Frs.

**Paris, 8. Juli.** In der Normandie haben ebenfalls Ueberschwemmungen stattgefunden. Lisseux und die umliegenden Ortschaften wurden vergangene Nacht überschwemmt. Viele Häuser wurden zerstört und die Brücken fortgeschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. 7 Personen sind ertrunken. In den niedrigeren Stadttheilen von Lisseux stieg das Wasser 250 Centimeter.

**Paris, 8. Juli.** Hier herrscht anhaltend schlechte Witterung. Die Börse, namentlich die Kornbörse, wird dadurch erheblich beeinträchtigt.

**San Sebastian, 6. Juli.** Die Regierungstruppen landeten schweres Geschütz zur Armirung des Forts Renterib. Die Carlisten errichteten eine neue Batterie vor San Sebastian. Ein Kriegsdampfer ist in den Hafen eingelaufen, um erforderlichenfalls die fremden Staatsangehörigen zu schützen.

**Madrid, 7. Juli.** Die Einnahme der Stadt und des Forts Cantavieja durch General Jovellar wird amtlich gemeldet. Die gesammte Garnison von 2000 Mann und die Artillerie befinden sich in der Gewalt der Regierungstruppen.

**Madrid, 8. Juli.** Nach Berichten, welche der Regierung zugegangen sind, wurden bei der Einnahme von Cantavieja ca. 2000 Gefangene gemacht und eine große Menge Waffen, Munition und sonstige Kriegsvorräthe erbeutet. Vor dem Beginn des Bombardements war den Frauen, Kindern und Greisen gestattet worden, den Ort zu verlassen. General Jovellar ist Nachts 3 Uhr gegen den Ebro aufgebrochen, um Dorregaray anzugreifen. Der Angriff der Carlisten auf Junquera ist von der Besatzung sehr energig zurückgewiesen worden. Guerada schlug die Carlisten bei Manclaves, nahm ihre Positionen ein und stellte die Verbindung mit Vittoria her. — Die spanische Regierung bereitet eine Note vor, durch welche die Handelsverträge aufgehoben werden, um 1876 deren Revision zu erzielen.

**Konstantinopel, 4. Juli.** Der Adjutant des Sultans ist mit einem sehr gnädigen Schreiben des Sultans, in welchem der Vicekönig eingeladen wird, im Laufe des Sommers Konstantinopel zu besuchen, nach Aegypten abgereist.

**Südamerika.** Ueber das Erdbeben in Neu-Granada sind weitere Nachrichten eingelaufen. Diefen zufolge sind die ersten Nachrichten, welche dahin lauteten, daß 35,000 Menschen zu Grunde gegangen seien, etwas übertrieben. Der Verlust an Menschenleben wird nun von 10—15,000 Personen angegeben, die jedoch nicht alle durch das Erdbeben und den darauf folgenden Ausbruch des Vulkans Cobotaro zu Grunde gingen, sondern zum größeren Theile an Fieber und Mundsperrre starben, welche in dem Lande bei Verletzungen einzutreten pflegt. Der allgemeine Schrecken und die Verwirrung wurde von Diebstählen benützt, die das Zollhaus und die Kaffeemagazine in Cucuta plünderten

und die leeren Kaffeesäcke dazu gebrauchten, um Werthsachen aus den Privathäusern wegzuschleppen. Truppen wurden von Pampolona nach Cucuta geschickt, um ihrem unmenschlichen Treiben Einhalt zu thun. Tausende von Leichen lagen unter den Ruinen und gingen bei der tropischen Hitze schnell in Verwesung über.

### Verschiedenes.

In einem Feuilleton über und gegen die Duelle erzählt H. Schramm folgende, wenig bekannte Anekdote: Der bekannte Ende 1848 verstorbene Preussische General von Pful wohnte im Jahre 1848 als damaliger Ministerpräsident den Verhandlungen der Commission der Nationalversammlung bei, welche über die auch von ihm selbst befürwortete Abschaffung des Adels beriebt. Die betreffenden Debatten dauerten sehr lange. Der alte Herr wurde davon so ermüdet, daß er einschlief. Als er dann wieder erwachte und zu seinem Erstaunen hörte, daß die Debatten noch immer fortbauerten, rief er aus: „Ist denn der Adel noch nicht todt?“ Einige Tage später trat auf der Straße ein Fähnrich an ihn heran und fragte: „Sind Sie der General von Pful?“ „Aufzuwarten.“ „Dann muß ich Ihnen sagen, daß Sie ein ganz gemeiner Kerl sind!“ Was that nun der so schwer „Beleidigte“? Nichts Anderes, als daß er höflich grüßend entgegnete: „Wirklich? Das hab' ich noch gar nicht gemerkt. Ich danke Ihnen.“ Damit ließ er den ebenso albernen wie unverschämten jungen Menschen verblüfft stehen.

„Sie können sich bei mir einen schönen Anzug aussuchen“ — mit diesen Worten zog am ersten Feiertage ein sogenannter Anreißer des Mühlenbammes in Berlin einen ahnungslos vorübergehenden Provinzialen in den Laden, woselbst er ihn unter gewaltthätigem Beistand in einem neuen steckte. Mit höflichem Dank wollte sich nun der Eingekleidete entfernen, ohne Zahlung geleistet zu haben; er setzte vielmehr der bezügl. Aufforderung des Kleiderhändlers den Einwand entgegen, daß er aufgefordert sei, sich einen Anzug auszuwählen, ohne daß von Bezahlung desselben die Rede gewesen wäre. Diese Meinungsverschiedenheit wurde Veranlassung zu einem lauten Wortwechsel, der eine große Menschenmenge und schließlich auch einen Schutzmann anlockte, welcher die Streitenden nach dem Polizeibureau brachte. Doch auch dort blieb der Provinziale bei seiner Behauptung und wollte sich weder dazu verstehen, das „neue Zeug“ abzulegen noch Zahlung dafür zu leisten, so daß dem Polizeibeamten nichts weiter übrig blieb, als den Namen des sonderbaren Kunden festzustellen und den geprellten Händler auf den Weg des Civilprocesses zu verweisen.

Berlin, 6. Juli. Allgemeines Erstaunen erregte gestern Unter den Linden ein Lieutenant des 1. Garde-Regiments aus Potsdam vermittlest seiner Größe. Derselbe ragte kopfhoch über die größten Personen, welche an demselben vorübergingen. So viel die „Post“ vernommen, soll dieser Herr nahe an 7 Fuß hoch, der größte Mann in der preussischen Armee sein.

**Der Krankenfreund,** ein Monatsblatt für und über die Diakonissensache, möchte den Kranken allerorten eine Tröstung bringen und die dienende Liebe wecken. Derselbe erscheint monatlich in 16,000 Exemplaren und geht, um möglichst reiche Vertheilung (um welche man bittet) zu ermöglichen, in beliebig vielen Exemplaren Jedermann ohne Ausnahme frei und unentgeltlich zu, der sich mit genauer Adress-Angabe wendet an **Pfarrer Walter** in Karlsruhe (Baden).

### Landwirthschaftliches.

In Bezug auf die Anfrage in Nr. 74 d. Bl. Stuttgarter Cloak-Dünger betr., diene zur Nachricht daß die Schuld des langen Verzugs nicht von der Commission ausgeht, sondern lag an der Ermanglung des Risses und Ueberschlags über die anzulegende Düngergrube. Fraglicher Ueberschlag wurde nun heute, 12. Juli, dem Gemeinderath übergeben, der denselben K. Eisenbahndirektion durch gütige Vermittlung K. Oberamts mit der Bitte um Genehmigung zukommen läßt.

Im Auftrag der Commission!  
J. St. in Schorndorf.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Am t s b l a t t

für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich 86 S., durch die  
Post bezogen im Oberamts-  
bezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Trägerlohn vierteljährlich 9 S.  
Insertionspreis:  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 10 S.

Nr. 80.

Donnerstag den 15. Juli

1875.

### Bekanntmachungen.

**Das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens an sämtliche gemeinschaftl. Oberämter in Schulsachen.**

Da nach neueren Wahrnehmungen, wenn bei den mehreren Orten gemeinschaftlichen Volksschulen die Vertheilung der Schulkosten zwischen den theilhaftigen Orten nach der Anzahl der im Schulverband stehenden Familien derselben geschieht (Art. 20 des Volksschulgesetzes vom 29. September 1836), noch immer hin und wieder Fälle vorkommen, in denen einzelne, im Verhältniß zu ihrer Steuerkraft und zu den Leistungen anderer Orte des Schulverbands überbürdete Parzellen noch keine Unterstüßungen aus der Staatskasse beziehen, so werden die gemeinschaftlichen Oberämter unter Bezugnahme auf die seiner Zeit auf Grund einer Verfügung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 6. Juni 1854 ergangenen Erlasse der K. Kreisregierungen daran erinnert, daß Orten, in welchen eine drückende Ueberlastung besteht, durch Art. 23 des Volksschulgesetzes entsprechende Staatsunterstüßungen in Aussicht gestellt sind.

Bei Vorlegung von Gesuchen um Staatsbeiträge zu Schullehrergehalten oder Schulhausbauten ist, wo im einzelnen Falle ein derartiger Mißstand besteht, dies von Seiten des gemeinschaftlichen Oberamts stets besonders zu erwähnen und — wofür nicht etwa schon durch die nach Art. 20 des Volksschulgesetzes im Wege der Uebereinkunft überlassene Abänderung des Vertheilungsmaßstabs zu Gunsten der überbürdeten Orte eine Abhilfe geschafft werden kann — wegen besonderer Berücksichtigung der letzteren bei Ausfertigung der Staatsunterstüßung Antrag zu stellen.

Stuttgart, den 3. Juli 1875.

Gesler.

Schorndorf.

### Den Ortschafts- und Gemeindebehörden

zur Nachricht und Stellung etwaiger Anträge, wo Fälle der erwähnten Art noch vorkommen sollten.  
Den 10. Juli 1875.

K. gem. Oberamt in Schuls.  
A. B. Simon. Hofmann.

### Oberamtsgericht Schorndorf. Bekanntmachung.

Vom 15. Juli an bis zum 25. August haben die Gerichte Ferien. Während dieser Zeit können bei denselben nur dringende Angelegenheiten angebracht werden.  
Den 10. Juli 1875.

Rgl. Oberamtsgericht.  
Dießing.

### Revier Adelsberg. Baumstücken- und Reis-Verkauf.

Montag den 19. d. Mts.  
aus Binsenhau und Lemberg: 1500  
Baumstücken und buchene Stangen auf  
Häufen, geschätzt zu 2000 Wellen. 9 Uhr  
Altthor.

### Schorndorf. Vacante Stellen.

Bewerber um die Stelle eines Brod-  
schauers und eines Straßenknechts für die  
Schorndorfer Straße, haben sich innerhalb  
8 Tagen bei der unterzeichneten Stelle zu  
melden

Den 13. Juli 1875.

Stadtschultheißenamt.  
Frasch.

Am Samstag den 17. d. Mts. Mittags  
1 Uhr wird im Bezirkskrankenhaus dahier  
das Kleinspalten von 42 Nm. Holz ver-  
affordirt werden.  
Schorndorf, den 13. Juli 1875.

Oberamtspflege.  
Fuchs.

Schorndorf.  
4000 Mark hat gegen gesetzliche  
Sicherheit auszu-  
leihen  
die Oberamtssparkasse.  
Widmann.

### Handwerkerbank Schorndorf.

Die Einlage-Bücher der verehrlichen Mit-  
glieder werden behufs Umrechnung in die  
neue Währung im Laufe der nächsten  
Woche bei denselben abgeholt. Auswärtige  
mollen solche gef. einpenden, angefangen  
wird bei No. 1.

Carl Fr. Rief, Cassier.  
Carl Schmid, Secretair

O.-V.  
Samstag den 17. d. Mts.  
Mittags 12 Uhr  
in Stetten im Oden.



Sonntag Morgen 5 1/2 Uhr bei  
gutem Wetter haben sämtliche  
Abtheilungen der Feuerwehr aus-  
zurücken, Spritzen No. 1. 2. 3.  
von den andern Spritzen sämt-  
liche. Obmänner und Schlauch-  
führer, Adjutanten und Hornisten.

Freitag Mittag 1 Uhr Verwaltungsratsh-  
Sitzung, wobei sämtliche Obmänner mit  
Mannschafts-Listen zu erscheinen haben, und  
die ausstehenden Rapporte beizubringen  
sind.

### Das Commando.

Schorndorf.

Unterzeichneter empfiehlt seine neuen  
**Tapetenmusterarten**  
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen  
Indem ich schnellste Bedienung zusichere,  
empfehle ich mich zu zahlreichen Aufträgen.  
J. Merz, Sattler und Tapezier.

Schorndorf.

### Victualien-Handlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit bekannt,  
daß er hier einen Victualien-Handel er-  
richtet hat und bei ihm stets frische Gemüse,  
Obst und dergl. zu haben sind, auch solche  
Waaren zu jeder Zeit gegen baare Zahlung  
kauft.

Jacob Sezer, Vorstadt.